

**Dr. Hermann Teufel, Vorstand Verband der Bayerischen Wirtschaft:**

## **Strategien gegen Armut in Augsburg**

### **1. Ursachen der Armut**

Die wichtigsten Ursachen für Armut sind mangelnde Bildung und Ausbildung. Die Folge ist Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Sozialtransfers. Diese Situationen können ausgelöst werden durch niedrige Qualifikation, Unvereinbarkeit von Familie und Beruf bei Alleinerziehenden sowie durch Integrationsprobleme bei Bürgern mit Migrationshintergrund. Wirtschaftswachstum in der Region kann zur Milderung dieser Probleme beitragen, wenn auch Arbeitsplätze für Geringqualifizierte geschaffen werden oder geeignete Qualifizierungsmaßnahmen angeboten werden. Zeitarbeit kann die Brücke von Arbeitslosigkeit in die Arbeitswelt schlagen. Der Niedriglohnsektor ist nicht Ursache von Armut, sondern Chance, der Armut zu entwachsen. Wachstumsfelder in der Region sind Mechatronik, neue Werkstoffe sowie IT und Umwelttechnik.

### **2. „Vererbung“ von Armut**

Kinder, die ausschließlich ein Leben unter Harz-IV-Bedingungen kennengelernt haben, haben derzeit oft schlechtere Chancen auf einen erfolgreichen Schulabschluss und das Erreichen eines ausbildungsfähigen Status. Diese Familien brauchen Unterstützung, um Bildungschancen wahrnehmen zu können. Deshalb sind die sozialen Sicherungssysteme noch stärker auf Aktivierung und Förderung auszurichten. Hier ist zwingend eine schulbegleitende Unterstützung notwendig, um die Benachteiligung dieser Kinder zumindest teilweise auszugleichen. ‚Ein-Euro-Jobs‘ dienen der Überprüfung der Arbeitsbereitschaft und -fähigkeit, dürfen aber den Transferbezug nicht verfestigen. Aktivierungsstrategien sind zwingend auf den Übergang in den ersten Arbeitsmarkt auszurichten.

### **3. Wandlungen auf dem Arbeitsmarkt**

Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass Arbeitsplätze für Minderqualifizierte immer weniger werden und zudem einem hohen Kostendruck unterliegen, sodass sich die Berufsbilder klassischer Ausbildungsberufe dramatisch verändert und fortentwickelt haben. Die Anforderungen, die vor 20 Jahren an einen Facharbeiter z.B. in der Chemie gestellt worden sind, genügen den heutigen Ansprüchen längst nicht mehr.

Darüber hinaus hat sich das Produktionsspektrum der deutschen Wirtschaft stark gewandelt: Standen vor 25 Jahren noch Grund- und Massenprodukte im Vordergrund, so liegt heute der Schwerpunkt bei hochinnovativen Spezialprodukten mit immer kürzer werdenden Lebenszyklen. Diesem Wandel kann nur begegnet werden durch eine hohe Qualifikation und Flexibilität der Mitarbeiter und deren Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.

Die gestiegene Zahl der Erwerbstätigen im Niedriglohnbereich darf ebenfalls nicht falsch bewertet werden. Im Niedriglohnlohnbereich sind zahlreiche neue Stellen gerade für jene Menschen geschaffen worden, die zuvor arbeitslos waren. Mit zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen sind gerade viele gering qualifizierte Menschen in die Lage versetzt worden, sich am ersten Arbeitsmarkt zu behaupten. Deswegen ist die Ausweitung des Niedriglohnbereichs keine schlechte, sondern eine gute Nachricht. Mindestlöhne würden

dagegen in großem Ausmaß Arbeitsplätze im Niedriglohnbereich vernichten und so ausgerechnet die Schwächsten auf dem Arbeitsmarkt, nämlich Geringqualifizierte, treffen.

#### **4. Strategische Konsequenzen**

Mehr denn je ist Bildung der Schlüssel zur Zukunft jedes Einzelnen, unserer Gesellschaft und unseres Wohlstands. Die bayerische Wirtschaft braucht hervorragend ausgebildete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie sind die Grundlage für den Erfolg bayerischer Unternehmen. Eine wirksame Bekämpfung der Armut kann nur durch Kombination zweier Komponenten erreicht werden:

- Durch wirtschaftliches Wachstum muss die Anzahl der Arbeitsplätze gesteigert werden. Ein Wachstum ist aber nur möglich bei innovativen Spezialprodukten und Dienstleistungen, die qualifizierte Mitarbeiter erfordern.
- Eine völlige Neugestaltung der Bildungs- und Ausbildungslandschaft ist notwendig, die eine drastische Verringerung der Abbruchquote von Schülern zum Gegenstand hat und ein hohes Maß an Ausbildungsfähigkeit mit sich bringt. Lernziel muss auch sein, ‚das Lernen zu lernen‘ um so für den späteren Lebenslauf die nötige Flexibilität zu erreichen.

Die wesentlichen Anforderungen an ein zukunftsweisendes Bildungssystem und Handlungsempfehlungen an die bayerische Bildungspolitik lauten:

##### Vorschule:

Ab dem vollendeten vierten Lebensjahr soll eine Kindergartenpflicht greifen. Hiervon gehen wesentliche Impulse für mehr Bildungsqualität, Bildungsgerechtigkeit und Bildungsbeteiligung aus.

##### Schule:

In einem ersten Schritt soll die Ganztagschule als Angebotsschule für alle Schularten etabliert werden – von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe. In einem zweiten Schritt ist die flächendeckende Einführung der Ganztagschule anzustreben.

Es muss mehr und zielgerichteter qualifiziertes pädagogisches Personal eingestellt werden.

Das Bildungspersonal muss leistungs- und belastungsorientiert bezahlt werden.

Ziel dieser unterschiedlichen Maßnahmen ist es, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, damit jedes Kind entsprechend seinen individuellen Lernvoraussetzungen bestmöglich gefördert werden kann und kein Talent verloren geht.

##### Hochschule:

Keiner darf aufgrund seiner sozialen Herkunft abgehalten werden, ein Studium in Bayern aufzunehmen. Die soziale Ausgestaltung der Studienbeiträge in Bayern ist gelungen – dies beweisen auch die weiterhin steigenden Studienanfängerquoten in Bayern.

##### Berufliche Weiterbildung:

Die Weiterbildungsbeteiligung ist derzeit noch zu gering ausgeprägt. Deshalb muss das Bildungssystem durchlässiger werden, besonders zwischen beruflicher und akademischer Bildung.